

CONSEIL D'ETAT, SECTION DU CONTENTIEUX ADMINISTRATIF.

A R R Ê T

n° 227.971 du 2 juillet 2014

A. 210.379/Vbis-119

En cause : **SCHMITZ** Siegfried,
ayant élu domicile chez
Me Edgar DUUYSTER, avocat,
Vervierse Strasse 10
4700 Eupen,

contre :

la Ville d'Eupen,
ayant élu domicile chez
Mes Guido ZIANS et
Andrea HAAS, avocats,
Aachener Strasse 76
4780 Saint-Vith.

LE PRESIDENT DE LA CHAMBRE Vbis,

Vu la requête unique introduite le 4 octobre 2013 par Siegfried SCHMITZ qui demande l'annulation et la suspension de l'exécution de la décision du collège communal de la ville d'Eupen du 12 août 2013 par laquelle il est démis d'office de ses fonctions avec effet au 23 novembre 2010;

Vu la note d'observations et le dossier administratif de la partie adverse;

Vu le rapport de M. WIMMER, premier auditeur au Conseil d'Etat, rédigé sur la base de l'article 93 du règlement général de procédure;

Vu l'ordonnance du 10 janvier 2014 convoquant les parties à comparaître à l'audience publique du 12 février 2014 à 14.30 heures;

Vu la notification de cette ordonnance et du rapport aux parties;

Entendu, en son rapport, M. HANOTIAU, président de chambre;

Entendu, en leurs observations, Me Edgar DUYSER, avocat, comparaissant pour la partie requérante, et Me Guido ZIANS, avocat, comparaissant pour la partie adverse;

Entendu, en son avis conforme, M. WIMMER, premier auditeur;

Vu le titre VI, chapitre II, des lois sur le Conseil d'Etat, coordonnées le 12 janvier 1973;

Considérant que les éléments de la cause se présentent comme suit :

1. Le requérant entre en 1977 comme pompier au service des pompiers volontaires de la ville d'Eupen. Il est promu caporal en 1990, puis sergent en 1993, premier sergent en 1999 et enfin sergent-major en 2005. Il est également instructeur à l'"Ecole du Feu et des Cadets" de la Province de Liège.

2. Le jugement du tribunal correctionnel d'Eupen du 9 mars 2009 par lequel le requérant est condamné du chef de coups et blessures volontaires à une peine d'emprisonnement de dix mois avec sursis probatoire de trois ans et à une amende, est confirmé par un arrêt du 4 février 2010 de la cinquième chambre correctionnelle de la Cour d'appel de Liège.

3. Par une lettre du 8 juillet 2010, la partie adverse informe le requérant qu'en raison de cette condamnation, il ne remplit plus les conditions établies par le règlement organisant le service d'incendie de la ville d'Eupen, qualifié de service volontaire, à savoir "être d'une bonne conduite" et que cela entraîne par conséquent sa démission d'office. Elle convie le requérant à transmettre ses observations écrites.

4. Par une lettre du 15 juillet 2010, le requérant transmet ses observations et demande à être entendu.

5. L'audition se déroule le 6 septembre 2010 à la commune. Le procès-verbal d'audition est rédigé comme suit :

" [...]

H. Bürgermeister Dr. Keutgen erläutert, dass H. Schmitz durch den Eintrag in das Strafregister aufgrund seiner Verurteilung vom 4. Februar 2010 nicht mehr die Bedingungen erfüllt, um als Feuerwehrmann tätig zu sein. Die Stadt wurde deshalb auch von der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft als Verwaltungsaufsichtsbehörde aufgefordert, H. Schmitz zu entlassen. Es handelt sich dabei nicht um ein Disziplinarverfahren; somit besteht auch keine Pflicht, H. Schmitz anzuhören. Trotzdem hat das Gemeindegremium sich zu dieser Anhörung entschlossen.

Bei Provinzgouverneur und Aufsichtsbehörde wurden Erkundigungen eingeholt, ob die Entlassung wirklich unumgänglich sei. Das Gemeindegremium ist sich der Tatsache bewusst, dass H. Schmitz ein guter Feuerwehrmann und beliebt ist.

H. Schmitz gibt an, dass er nur seinen Sohn verteidigt und instinktiv gehandelt habe; das Gericht habe seine eigenen Zeugen nicht gehört.

H. Rechtsanwalt Duyster interpretiert die Bedingung der Grundordnung der Feuerwehr «von guter Lebensführung sein» dahingehend, dass ein Eintrag in das Strafregister nicht ausreiche, um die Lebensführung zu beschreiben. Er gibt an, dass es andere Fälle gebe, wo eine strafrechtliche Verurteilung nicht automatisch bedeute, nicht von guter Lebensführung zu sein; er gehe davon aus, dass der Arbeitgeber Spielraum habe. Er verweist auf die Angelegenheit Dieter Knippert und auf zu Sozialstunden verurteilte Personen.

Fr. Heimsch bemerkt dazu, dass in den früheren so genannten Führungszeugnissen, die heute als Auszug aus dem Strafregister bezeichnet werden, ebenfalls die Verurteilungen aufgeführt waren. Außerdem gibt es für die so genannten Sozialstunden noch keinen Eintrag in das Strafregister; dies soll sich jedoch zum 1. Januar 2011 ändern. Auch verweist sie darauf, dass hier nicht das Arbeitsrecht gelte, sondern dass es sich um einen Vertrag «sui generis» handele, sodass die Anwendung der Bestimmungen der Grundordnung obligatorisch ist.

H. Xhonneux bemerkt, dass auch H. Knippert seinerzeit entlassen worden sei.

H. Bürgermeister Dr. Keutgen erklärt, dass bei jeder Einstellung auch der Auszug aus dem Strafregister maßgeblich ist; er sieht keine andere objektive Möglichkeit, seine gute Lebensführung zu beweisen.

Abschließend unterbreitet H. Rechtsanwalt Duyster seinen Berufungsantrag zur Erläuterung der Begleitumstände der Wirtshausschlägerei.

[...]"

6. Le 15 septembre 2010, la partie adverse décide la démission d'office de Siegfried SCHMITZ du service des pompiers volontaires de la ville d'Eupen avec effet immédiat. Cette décision est notifiée au requérant par un courrier du 16 septembre 2010.

7. Le 26 octobre 2010, le requérant introduit contre cette décision une requête unique auprès du Conseil d'Etat (G/A. 198.229/Vbis-56).

8. Le 23 novembre 2010, la partie adverse décide, dans le même instrumentum, de retirer sa décision du 15 septembre 2010 et de démettre d'office le requérant. Cette nouvelle décision sera annulée par l'arrêt n° 223.639 du 29 mai 2013 (G/A. 198.860/Vbis-59).

9. Le 12 août 2013, le collège communal décide à nouveau de démettre d'office le requérant avec effet rétroactif au 23 novembre 2010. Il s'agit de l'acte attaqué qui est rédigé comme suit :

" DAS KOLLEGIUM,

(1) Nach Kenntnisnahme des Entscheides des Staatsrates Nr. 223.639 vom 29.5.2013, mit dem der Beschluss des Gemeindekollegiums der Stadt EUPEN vom 23.11.2010 für nichtig erklärt wurde. Mit dem damaligen Beschluss wurde Herr Siegfried SCHMITZ mit sofortiger Wirkung von Amts wegen aus der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr entlassen.

(2) Der Staatsrat ging davon aus, dass der angefochtene Beschluss des Gemeindekollegiums nicht den Anforderungen von Artikel 2 des Gesetzes vom 29.7.1991 über die ausdrückliche Begründung der Verwaltungsakte entspreche, da nach Ansicht des Staatsrates sich nur auf dem Bestehen einer strafrechtlichen Verurteilung berufen worden sei und nicht konkret dargelegt worden sei, inwiefern Herr SCHMITZ wegen der strafrechtlichen Verurteilung nicht als «von guter Lebensführung» angesehen werden könne.

(3) In Anbetracht der Tatsache, dass es im Interesse der Stadt EUPEN ist, so schnell wie möglich eine Rechtssicherheit bezüglich dieses Vorgangs zu erlangen und dass aus diesem Grund eine neue Entscheidung mit einer ausführlicheren Begründung, die den Vorgaben des Staatsrates entspricht, erforderlich ist;

(4) In Anbetracht, dass H. Siegfried Schmitz, Sergeant-Major der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr Eupen, in Berufung vom Appellationshof Lüttich am 4. Februar 2010 wegen vorsätzlicher Schläge oder Verletzungen zu 10 Monaten Haft auf Bewährung für 3 Jahre verurteilt wurde;

(5) In Anbetracht, dass das Urteil seit dem 23. Februar 2010 rechtskräftig ist;

(6) Aufgrund von Artikel 23 der Grundordnung der städtischen freiwilligen Feuerwehr Eupen, wonach das Amt der freiwilligen Mitglieder des Dienstes durch Entlassung von Amts wegen endet, wenn der Interessent aufhört, eine der in Artikel 10, Punkt 6, 7 und 8 festgelegten Bedingungen zu erfüllen;

(7) Aufgrund von Artikel 10 der Grundordnung der städtischen freiwilligen Feuerwehr Eupen, der unter Punkt 6 verlangt, von guter Lebensführung zu sein;

(8) In Erwägung, dass in diesem Zusammenhang die «gute Lebensführung» zu definieren ist;

(9) In Erwägung, dass das Gemeindekollegium H. Schmitz mit Schreiben vom 8. Juli 2010 zur Abgabe einer schriftlichen Erklärung aufgefordert hat, um das allgemein anerkannte Recht auf Verteidigung des Betroffenen nicht zu schmälern;

(10) In Erwägung, dass H. Schmitz über seinen Rechtsbeistand am 15. Juli 2010 um eine Anhörung gebeten hat;

(11) In Erwägung, dass der Rechtsanwalt des Herrn SCHMITZ in dem Schreiben vom 15. Juli 2010 bestätigt, dass es zu der besagten Verurteilung gekommen ist und dass sein Mandant im Rahmen einer handfesten Auseinandersetzung in einem öffentlichen Lokal die Beherrschung verloren hat und eine Person geschlagen hat;

(12) In Erwägung, dass auf Grund eines Beschlusses des Gemeindekollegiums vom 3. August 2010 der Anhörungstermin auf den 6. September 2010 festgelegt worden ist;

(13) In Erwägung, dass zu diesem Anhörungstermin sowohl der Herr Siegfried SCHMITZ als auch sein Rechtsanwalt erschienen sind;

(14) Nach Kenntnisnahme des Berichtes über die Anhörung von H. Siegfried Schmitz, Sergeant-Major der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr Eupen, vom 6. September 2010, betreffend seine Entlassung von Amts wegen auf Grund einer strafrechtlichen Verurteilung;

(15) In Erwägung, dass bei der Anhörung seitens des Herrn Siegfried SCHMITZ und seines Anwalts dargelegt wurde, dass er seinen Sohn lediglich verteidigt habe;

(16) In Erwägung, dass bei dieser Anhörung auch die Prozedurunterlagen dieses Prozesses geltend gemacht wurden;

(17) In Erwägung, dass es sich aus den Erklärungen und dem Berufungsschriftsatz des Herrn Siegfried SCHMITZ ergibt, dass es am 2.7.2007 zu einem Handgemenge zwischen Herrn Siegfried SCHMITZ und Herrn Jeff RADERMACHER gekommen ist, wobei dieser - nachdem er mehrmals von Herrn Siegfried SCHMITZ zurückgestoßen wurde - gefallen war und verletzt wurde;

(18) In Erwägung, (a) dass sich jedoch aus dem Entscheid des Appellationshofes Lüttich vom 4.2.2010 ergibt, dass der These des Herrn SCHMITZ nicht gefolgt wurde und dass er verurteilt wurde, weil er sowohl dem Mitbeschuldigten Jeff RADERMACHER als auch der Zivilpartei Jeanine WENDT vorsätzlich Schläge versetzt hat und diese Schläge eine Krankheit und eine Arbeitsunfähigkeit der betroffenen Personen zur Folge hatten;

(b) dass sich aus dem Entscheid ergibt, dass Herr Siegfried SCHMITZ zusammen mit seinem Sohn dem Herrn Jeff RADERMACHER einen Schadenersatz von 379,25 € zahlen musste und dass der Zivilpartei Jeanine WENDT ein Hauptbetrag von 2.657 € zu Lasten des Herrn Siegfried SCHMITZ zugesprochen wurde, da sie u.a. während 36 Tagen zu 100 % arbeitsunfähig und während 14 Tagen teilweise arbeitsunfähig war;

(c) dass es sich aus diesem Entscheid ergibt, dass die These der «Selbstverteidigung» des Herrn Siegfried SCHMITZ nicht haltbar ist, da der Appellationshof ausdrücklich festgehalten hat, dass der Sohn des Herrn SCHMITZ diese Auseinandersetzung mit seinen Beleidigungen heraufbeschworen hat;

(d) dass der Appellationshof zu Lasten des Herrn Siegfried SCHMITZ hervorgehoben hat, dass die Zeugen bestätigt haben, dass er «maßlos» auf den Herrn RADERMACHER eingeschlagen hat und dass dabei die Zeugin WENDT, die vergeblich versuchte, den Herrn RADERMACHER zu schützen, selbst noch Schläge seitens des Herrn Siegfried SCHMITZ einstecken musste;

(e) dass der Appellationshof Lüttich darüber hinaus festgestellt hat, dass eine Provokation seitens des Herrn RADERMACHER nicht belegt werden konnte;

(f) dass der Appellationshof des Weiteren bei der Strafbemessung hervorgehoben hat, dass Herr Siegfried SCHMITZ bereits eine Vorstrafe für vorsätzliche Schläge aufwies und die Schwere der Taten die öffentliche Ordnung erheblich gestört hätten;

(g) dass die Stadt Eupen diese Betrachtungen übernehmen kann;

(h) dass eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten, selbst wenn ein Strafaufschub erteilt wurde, in den Augen des Gemeindegremiums nicht als Bagatelldelikt anzusehen ist;

(i) dass eine wiederholte Verurteilung wegen vorsätzlichen Schlägen mit erheblichem Körperschaden sicherlich kein alltäglicher Vorfall ist;

(j) dass die Stadt EUPEN nicht dazu berechtigt ist, eine rechtskräftige Beurteilung der Fakten in Frage zu stellen und auf Grund von nicht nachvollziehbaren Aussagen eine Art von legitimer «Selbstverteidigung» zuzuerkennen;

(k) dass im Rahmen der vorliegenden Entscheidung sicherlich nicht angeführt werden kann, dass wegen eines Bagatelvergehens eine unverhältnismäßige Maßnahme ergriffen wird, da die Beurteilung des Appellationshof Lüttich einen schwerwiegenden Straftatbestand bestätigt und bestraft hat. Da der Appellationshof Lüttich die Aussetzung der Urteilsverkündung nicht gewährte und eine erhebliche Strafe gegen den Herrn Siegfried SCHMITZ verhängte, kann kaum in glaubwürdiger Weise behauptet werden, dass bei Herrn Siegfried SCHMITZ eine gute Lebensführung vorliegt;

(l) dass es durchaus sein mag, dass Herr SCHMITZ ansonsten ein unbescholtener Bürger ist, aber diese Frage steht angesichts seiner rechtskräftigen strafrechtlichen Verurteilung wegen vorsätzlichen Schlägen und der gleichartigen Beurteilung der Stadt EUPEN zu diesen Fakten nicht mehr zur Debatte;

(m) dass es keine «Aufrechnung» zwischen eventuell gutem Verhalten und derartigen Verurteilungen geben kann, da die eventuellen, «guten Taten» nichts an der negativen Wahrnehmung in Folge von Schlägereien ändern;

(n) dass selbst in Ermangelung einer strafrechtlichen Beurteilung, quod non, das Gemeindegremium zum Schluss kommen muss, dass die Fakten, die Grundlage des besagten Entscheides des Appellationshofes Lüttich waren, derart gravierend erscheinen, dass nicht von einer «guten Lebensführung» des Herrn SCHMITZ ausgegangen werden kann: in der Tat hat Herr SCHMITZ nachweislich zwei Personen erheblich bei einer öffentlich ausgetragenen Schlägerei verletzt, wobei eine Person (Frau WENDT) noch nicht einmal in der Sachverhaltsschilderung des Herrn SCHMITZ ihn vorher angegriffen hat; dass die Streitigkeit an einem öffentlich zugänglichen Ort ausgetragen worden ist, führt dazu, dass sie damit eine zusätzliche Publizität erfahren hat;

(o) dass die Stadt EUPEN der Ansicht ist, dass ein freiwilliger Feuerwehrmann nur dann eine gute Lebensführung hat, wenn er in der Öffentlichkeit nicht mit Schlägereien auffällt, bei denen Personen verletzt werden;

(p) dass die Stadt EUPEN der Ansicht ist, dass ein Feuerwehrmann - insbesondere wenn er eine Führungsposition bekleidet (im vorliegenden Fall: Sergeant-Major) - auch in seinem Privatleben, derart [auftreten] muss, dass seine Interventionen als Feuerwehrmann weder intern in der Feuerwehr noch nach außen hin (Bürger) in Frage gestellt werden können oder - wenn zu vermuten ist, dass der betroffene Feuerwehrmann in Stresssituationen unangemessene Entscheidungen treffen könnte - nicht von einer «guten Lebensführung» ausgegangen werden kann;

(q) dass die Stadt EUPEN sicherlich über die Ermessensfreiheit verfügt im Einzelfall zu beurteilen, ob ein freiwilliger Feuerwehrmann nicht «guter Lebensführung» ist;

(r) dass die folgenden faktischen Umstände hervorzuheben sind, die nicht mit dem üblichen Begriff einer «guten Lebensführung» übereinstimmen:

- Verurteilung des Herrn SCHMITZ wegen vorsätzlichen Schlägen mit Krankheit und Arbeitsunfähigkeit zu Lasten von zwei Personen,
- Feststellung des Umfangs des Schadens;
- Feststellung, dass Herr SCHMITZ den Streit mit seinen Beleidigungen heraufbeschworen hat,
- Feststellung dass Herr SCHMITZ maßlos auf den Herrn RADERMACHER eingeschlagen hat und selbst die Zeugin WENDT, die vergeblich versuchte, die beiden Herren zu trennen, noch Schläge von Herrn SCHMITZ erhielt,
- Feststellung, dass keine Provokation seitens des Herrn RADERMACHER nachgewiesen werden konnte,
- Aus der Strafbemessung wurde die spezifische Vorstrafe des Herrn SCHMITZ hervorgehoben,
- Der private Streit wurde an einem öffentlichen Ort ausgetragen;

(s) dass die Stadt EUPEN nicht akzeptieren kann, dass Personen, die ein derartiges öffentliches Auftreten haben, in ihren Diensten verbleiben können, da das Vertrauen der Öffentlichkeit in derartige Mitarbeiter Schaden nimmt; dass dieses Vertrauen sicherlich nicht zu Gunsten von Personen besteht, die in der Öffentlichkeit brutal und/oder unangemessen auftreten; dass diese Anforderung legitim erscheint, wenn man weiß, dass Feuerwehrleute bei ihren Einsätzen mit der Bevölkerung in Kontakt stehen, in Gefahren und Stresssituationen mit Publikum zu tun haben und dass die Zusammenarbeit nicht durch vertrauensschädigende Verhaltensweisen der Feuerwehrleute gefährdet werden kann, da dadurch die Effizienz der Feuerwehrarbeit leiden könnte.

(19) In der Tat muss ein Feuerwehrmann in manche brenzlige Situation eingreifen, die stressig, delikat oder gefährlich sein können. Dabei muss der betroffene Feuerwehrmann das absolute Vertrauen seiner Hierarchie und bei den betroffenen Bürgern haben. Ein Feuerwehrmann muss in diesen Situationen eine vollkommene Beherrschung haben und es darf nicht die Gefahr bestehen, dass er in tatsächlichen oder vermeintlichen Stresssituationen, unangemessen gegenüber seinen Kollegen oder den Bürgern auftritt. Wenn ein Feuerwehrmann nicht in der Lage ist, auch in Stresssituationen vernünftige Entscheidungen zu treffen, können zusätzliche Schäden entstehen. Darüber hinaus muss ein Feuerwehrmann, der in derartigen Situationen auftreten muss, in den Augen der Bürger absolut angemessen und vertrauenswürdig erscheinen, wenn er in Gefahrensituationen Anweisungen und Entscheidungen trifft, die einen Einfluss auf die Sicherheit von Personen und Eigentum haben. Man kann sich vorstellen, welche heillosen Diskussionen die Feuerwehr ausgesetzt würde, wenn im Nachhinein jede Handlung eines Feuerwehrmannes schon deswegen in Frage gestellt werden könnte, weil auf dessen Vorstrafen verwiesen würde.

(20) In diesem Zusammenhang muss hervorgehoben werden, dass Herr SCHMITZ eine Führungsposition in der Feuerwehr bekleidete. In der Tat war er seit dem 1.6.2005 Sergeant-Major, nachdem er im Laufe der Zeit diverse Stufen der Hierarchie durchlaufen hat (Oberfeuermann ab 1987, Korporal ab dem 14.5.1990, Sergeant ab dem 5.7.1993, Erster Sergeant ab dem 31.5.1999). Es ist offensichtlich, dass die Maßstäbe an Herrn SCHMITZ und dessen Lebensführung in diesem Kontext strenger auszulegen sind, da er nach außen und innen eine Vorbildfunktion bekleidet. Wenn eine derartige Person dann wiederholt wegen vorsätzlichen Schlägen mit zum Teil erheblichem Körperschaden rechtskräftig verurteilt wird und diese Fakten sich an öffentlichen Orten zugetragen haben, ist die Autorität der betroffenen Personen und auch das Vertrauen, dass man in sein Stressbeständigkeit in delikaten Situationen haben müsste, nicht mehr gewährleistet.

(21) Bezüglich der Vorbildfunktion eines Sergeant-Majors ist noch zu sagen, dass die Beibehaltung des Herrn SCHMITZ innerhalb der Feuerwehr intern negative Folgen haben würde, da sich dann andere Feuerwehrleute denken könnten, dass selbst das Begehen von relativ schweren Straftaten innerhalb der Feuerwehr

folgenlos bleiben könnte. Dies würde dem öffentlichen Ansehen der Feuerwehr und vor allen Dingen der Effizienz von Einsätzen schaden, da nicht denkbar ist, Einsätze zu erlauben, bei denen die Bevölkerung die Legitimität von Einsätzen schon deswegen in Frage stellen könnten, weil die beauftragten Feuerwehrleute nicht vertrauenswürdig erscheinen.

(22) Letztlich muss noch hervorgehoben werden, dass Herr SCHMITZ in seiner Funktion als Sergeant-Major bei der Feuerwehr auch einen Lehrauftrag bei der provinziellen Feuerweherschule ausübte. Es ist in Augen der Stadt EUPEN nicht vorstellbar, dass dort jemand unterrichtet, der wiederholt wegen derartiger Straftaten verurteilt worden ist, da dies der Glaubwürdigkeit und Disziplin der Feuerwehr intern sehr abträglich wäre.

(23) In Erwägung, dass die Grundordnung des Regionalen Feuerwehrdienstes in Artikel 23, 4 ausdrücklich vorsieht, dass eine Entlassung von Amts wegen u.a. dann zu erfolgen hat, wenn der betroffene Feuerwehrmann aufhört, die in Artikel 10, 6 festgelegten Bedingungen, d.h. die gute Lebensführung nachzuweisen;

(24) In Erwägung, (a) dass sich aus den voran stehenden Erwägungen ergibt, dass es sich auf Grund der besagten Schlägerei vom 2.9.2007 und der erfolgten Verurteilung offensichtlich so verhält, dass Herr Siegfried SCHMITZ wiederholt - und dies in erheblichem Maße - straffällig geworden ist und unabhängig von der erfolgten Verurteilung das Gemeinderat ein derartiges öffentliches Auftreten als unvereinbar mit den Prinzipien einer guten Lebensführung ansieht;

(b) dass im vorliegenden Fall die gute Lebensführung nachweislich nicht vorliegt und somit die Entlassung von Amts wegen erfolgt, da dies die in der Grundordnung vorgesehene Folge einer fehlenden guten Lebensführung ist;

(c) dass die Stadt Eupen diese Rechtsfolge für den vorliegenden Fall als angemessen ansieht;

(d) dass der vorliegende Beschluss mit rückwirkender Kraft zum 23.11.2010 vorgenommen wird, da dies bei Personalentscheidungen rechtlich möglich ist, die in Folge von Begründungsfehlern neugefasst werden müssen (s. auch hierzu den Entscheid des Staatsrates Nr. 209.040 vom 19.11.2010).

(25) Aufgrund des Kodex der lokalen Demokratie und der Dezentralisierung,

beschließt
einstimmig,

die Entlassung des Herrn Siegfried SCHMITZ mit sofortiger Wirkung von Amts wegen aus der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr rückwirkend zum 23.11.2010 vorzunehmen";

Considérant que l'auditeur-rapporteur a rédigé un rapport en application de l'article 93 du règlement général de procédure en estimant que les trois premiers moyens de la requête sont fondés et que l'acte attaqué peut être annulé au terme de débats succincts;

Considérant que le requérant prend un premier moyen de la violation de l'article 2 de la loi du 29 juillet 1991 relative à la motivation formelle des actes administratifs; qu'après avoir rappelé l'article 10 du règlement du service régional

d'incendie, qualifié de volontaire, de la ville d'Eupen, selon lequel une des conditions de recrutement est d'être de bonne conduite (§ 3, 6°) et l'article 23 du même règlement selon lequel la fonction de pompier volontaire prend fin par démission d'office lorsque l'intéressé n'est plus de bonne conduite, le requérant reproche à la motivation de l'acte attaqué d'avoir estimé que la condamnation pénale qu'il a encourue - et qui concerne seulement sa vie privée - entraîne ipso facto la conclusion qu'il ne serait plus de bonne conduite;

qu'il relève que même si la décision attaquée est motivée de manière beaucoup plus détaillée que la décision précédente, la partie adverse ne prétend certes plus dans la décision attaquée, contrairement à ce qu'elle affirmait dans les décisions antérieures, qu'elle ne dispose d'aucun pouvoir d'appréciation après l'inscription au casier judiciaire, mais expose abondamment que concrètement, les antécédents pénaux du requérant doivent entraîner une démission de ses fonctions, que l'on ne peut toutefois nier que la partie adverse a en effet agi par automatisme et a considéré qu'elle n'avait pas de marge de manœuvre, que cette interprétation juridique des dispositions du règlement occupait une place tout à fait déterminante dans les précédentes décisions, que la partie adverse tente de mieux justifier a posteriori une démission d'office, qui constitue la sanction disciplinaire la plus sévère, simplement en modifiant la rédaction de sa décision et sans entendre à nouveau le requérant, que dans la mesure où le Conseil d'Etat a estimé à ce sujet que l'inscription au casier judiciaire n'implique pas automatiquement qu'une personne n'est plus considérée comme étant de bonne conduite, la démission, dans la mesure où elle a les mêmes effets que la mesure disciplinaire la plus sévère, ne peut être prononcée que dans le respect des règles du droit disciplinaire et qu'une telle décision doit par conséquent émaner du conseil communal et non du collège communal en vertu de l'article 37 du règlement;

Considérant que la partie adverse répond en substance ce qui suit :

La partie adverse répond qu'il ressort clairement de la comparaison avec la décision précédente que la décision attaquée est motivée de manière bien plus détaillée, que plus particulièrement, elle définit de manière générale la notion de bonne conduite et précise, au regard du cas présent, pourquoi le requérant ne pouvait plus être accepté comme tel compte tenu des faits mentionnés ci-dessus (notamment en raison de la fonction dirigeante qu'il exerce), que comme il l'a fait précédemment, le requérant part à tort de l'hypothèse que la partie adverse ne s'est basée que sur l'inscription de la condamnation dans le certificat de bonnes conduites, vie et mœurs pour décider de sa démission d'office et qu'elle n'a pas tenu compte des circonstances concrètes du cas du requérant, qu'une lecture attentive de la décision attaquée prouve que

(a) la partie adverse a examiné en détail la portée de la condamnation du requérant,

- (b) la partie adverse n'a en aucun cas fondé sa décision sur l'inscription dans le certificat de bonnes conduite, vie et mœurs,
- (c) la partie adverse a expliqué en détail dans quelle mesure ces infractions pénales ont conduit à la décision attaquée dans le cadre des pompiers volontaires et que la fonction dirigeante du requérant ainsi que le fait que la confiance du public a été ébranlée ont été invoquées à cet effet,

qu'à cet égard, tous les éléments de fait de cette affaire ont été abordés :

- (a) la chute de M. Jeff RADERMACHER après avoir reçu plusieurs coups du requérant;
- (b) le rejet de la thèse de l'autodéfense;
- (c) la condamnation pour coups et blessures volontaires ayant entraîné une maladie et une incapacité de travail pour deux personnes;
- (d) le constat de l'ampleur du préjudice;
- (e) le constat selon lequel le requérant a provoqué la bagarre par ses insultes;
- (f) le constat selon lequel le requérant a frappé M. RADERMACHER sans retenue et le fait que le témoin, Mme WENDT, a également reçu des coups du requérant alors qu'elle tentait vainement de séparer les deux hommes;
- (g) le constat selon lequel l'on ne pouvait reprocher à M. RADERMACHER aucune provocation;
- (h) les antécédents spécifiques du requérant qui ont été pris en compte pour déterminer la peine;
- (i) la sévérité de la peine et le refus d'accorder la suspension du prononcé;
- (j) la circonstance que le différend privé s'est réglé dans un lieu public;
- (k) l'absence manifeste de résistance au stress dont doit faire preuve un pompier pour accomplir du bon travail et garantir une certaine autorité vis-à-vis de la population;
- (l) la fonction dirigeante exercée par le requérant au sein du corps des pompiers et l'exemplarité qui en découle vis-à-vis de ses subalternes,

que dès lors que la partie adverse a examiné concrètement les éléments de ce dossier et qu'elle a motivé cette décision sur la base de ces faits, il n'est pas pertinent sur le plan juridique de savoir si la partie adverse a par principe considéré, à un moment donné, que la condamnation devait automatiquement entraîner la démission susmentionnée, qu'au bout du compte, la décision a été bel et bien prise sur la base des éléments de fait, que la mesure prise a donc une double motivation, que l'on ne peut reprocher à une autorité de défendre à un moment donné une certaine position juridique dans la mesure où elle reflète la jurisprudence uniforme ainsi que le règlement, si toutefois cette autorité entend, sans aucunement préjuger, les explications du requérant et les examine au fond, que le requérant a eu connaissance de la position juridique de la partie adverse et a dès lors pu s'exprimer à ce sujet, que

la décision attaquée n'a pas été prise par la commission mais par le collège communal, de sorte que l'on ne peut considérer que le collège communal avait des préjugés, que finalement une audition sert justement à entendre les arguments de l'autre partie, que cette finalité a manifestement été atteinte et qu'il se serait du reste révélé inefficace et hypocrite de ne pas informer le requérant des éventuelles conséquences de son comportement et de la condamnation lors de cet entretien, dès lors que dans ce cas, il pouvait difficilement se défendre valablement;

Elle ajoute qu'elle a respecté l'obligation de motivation en la forme et au fond, que la décision attaquée indique effectivement sur quels motifs de fait et de droit elle s'est fondée pour prendre ladite décision, que la finalité de la norme est dès lors respectée, que dans son arrêt précité n° 223.639 du 29 mai 2013, le Conseil d'Etat a en substance décidé ce qui suit :

- (a) une cessation des fonctions sur la base de l'article 23 du règlement est possible et doit se distinguer d'une sanction disciplinaire;
- (b) la notion "von guter Lebensführung sein [être d'une bonne conduite]" n'implique pas que toute condamnation pénale puisse donner automatiquement lieu à la démission d'office sur base de l'article 23 du règlement;
- (c) la décision précédente est annulée parce qu'elle ne permet pas de déterminer concrètement si et dans quelle mesure la condamnation pénale empêcherait de considérer que le requérant est "d'une bonne conduite";

que dans la décision attaquée, la partie adverse a désormais respecté son obligation de motivation au fond et en la forme de manière détaillée, qu'elle fait référence à cet égard aux alinéas 18, o, p et s et 19 à 22 du préambule de la décision attaquée, que le requérant considère erronément que la partie adverse était obligée de l'entendre à nouveau, que cette affirmation est sans fondement, que lorsqu'une autorité retire une décision ou prend une nouvelle décision après une éventuelle annulation par le Conseil d'Etat, la procédure reprend là où elle en était restée au moment de l'adoption de la décision attaquée, que les procédures antérieures ne doivent donc pas être recommencées, qu'aucune procédure disciplinaire n'a été engagée, que dans le cas d'une démission d'office, le collège communal est compétent, que la décision a assurément été prise dans les limites du pouvoir discrétionnaire de l'autorité et que dans la mesure où la partie adverse n'a clairement pas commis d'erreur manifeste d'appréciation, la décision attaquée ne peut être remise en question (premier moyen);

La partie adverse répond également qu'elle n'a pas considéré le requérant comme un récidiviste "classique", que le requérant n'a pas donné d'explication sur sa précédente condamnation lors de son audition, qu'elle n'a appris cet antécédent qu'à la lecture de l'arrêt, que l'antécédent ne constitue certainement pas l'élément

déterminant dans cette affaire, vu que la nouvelle condamnation constitue un fondement suffisant pour la décision attaquée, que la résistance au stress dont doit faire preuve un pompier pour accomplir du bon travail et garantir une certaine autorité vis-à-vis de la population fait manifestement défaut, qu'il faut prendre en considération la fonction dirigeante du requérant au sein du corps des pompiers et l'exemplarité qui en découle vis-à-vis de ses subalternes, qu'il ressort de la décision attaquée que tous les éléments de la cause, tels qu'ils ont été définitivement établis, ainsi que le règlement organique en vigueur ont été évoqués, qu'il a été expliqué dans le détail qu'au vu des faits jugés par la Cour d'appel, on ne peut considérer que le requérant est "de bonne conduite" au sens du règlement organique, que même si le requérant n'était pas un récidiviste (classique), cela ne changerait rien à la portée des faits jugés en 2010 par la Cour d'appel, dès lors que ceux-ci étaient quand même très graves et que, si le requérant continue à prétendre qu'ils ne le sont pas, l'on peut également se poser la question de savoir s'il est en mesure de porter un jugement critique sur son propre comportement (deuxième moyen);

Enfin, elle répond que le requérant soutient manifestement à tort que c'est la "sanction la plus sévère" en matière disciplinaire qui a été prononcée contre lui, et qu'il se trompe manifestement dans l'appréciation de la situation juridique puisqu'aucune sanction disciplinaire n'a été prise à son encontre, mais qu'il a été démis d'office de ses fonctions parce qu'il ne remplissait plus les conditions inscrites dans le règlement du service régional d'incendie (troisième moyen);

Considérant que l'acte attaqué doit être replacé, pour l'appréciation de sa motivation, dans l'ensemble de la procédure administrative menée par la partie adverse à l'encontre du requérant;

Considérant que le 6 septembre 2010, la partie adverse a procédé à l'audition du requérant à la suite des circonstances suivantes :

- l'arrêt de la Cour d'appel de Liège du 4 février 2010 lui infligeant une peine d'emprisonnement de dix mois avec sursis probatoire de trois ans du chef de coups et blessures volontaires ainsi qu'à une amende;
- la lettre du 25 juin 2010 du Ministre-Président de la Communauté germanophone selon laquelle il y a lieu impérativement à application de l'article 23 du règlement du service régional d'incendie, qualifié de volontaire, de la partie adverse et que dès lors le requérant doit être démis d'office de ses fonctions;
- le procès-verbal de l'audition de celui-ci le 6 septembre 2010, et
- la décision du 23 novembre 2010 du collège communal décidant la démission d'office, annulée par l'arrêt du Conseil d'Etat n° 223.639 du 29 mai 2013;

Considérant que, à la suite de la lettre du 25 juin 2010 de l'autorité de tutelle qui a erronément décidé qu'il y avait lieu impérativement ("zwingend") à démission d'office du requérant, la partie adverse a mené la procédure administrative avec la conviction, erronée, que le requérant devait être démis d'office; que ceci apparaît indubitablement notamment dans le procès-verbal d'audition du 6 septembre 2010 ainsi qu'il suit :

" H. Bürgermeister Dr. Keutgen erläutert, dass H. Schmitz durch den Eintrag in das Strafregister aufgrund seiner Verurteilung vom 4. Februar 2010 nicht mehr die Bedingungen erfüllt, um als Feuerwehrmann tätig zu sein. Die Stadt wurde deshalb auch von der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft als Verwaltungsaufsichtsbehörde aufgefordert, H. Schmitz zu entlassen. Es handelt sich dabei nicht um ein Disziplinarverfahren; somit besteht auch keine Pflicht, H. Schmitz anzuhören. Trotzdem hat das Gemeindekollegium sich zu dieser Anhörung entschlossen.

Bei Provinzgouverneur und Aufsichtsbehörde wurden Erkundigungen eingeholt, ob die Entlassung wirklich unumgänglich sei. Das Gemeindekollegium ist sich der Tatsache bewusst, dass H. Schmitz ein guter Feuerwehrmann und beliebt ist.

[...]";

Considérant que l'acte présentement attaqué est pris sans qu'il ne soit procédé à une nouvelle audition alors que lors de l'audition du 6 septembre 2010, la partie adverse a clairement fait part de l'obligation qu'elle croyait lui être faite de démettre d'office le requérant et alors que "le collège est conscient du fait que S. Schmitz est un bon pompier et est apprécié" (traduction); que cette audition du 6 septembre 2010 au cours de laquelle le requérant a été entendu portait, selon le procès-verbal, sur les faits ayant donné lieu à la condamnation dans la perspective - jugée inévitable alors - d'une démission d'office; qu'ainsi la question de la possibilité de ne pas le démettre d'office et des répercussions de ses agissements sur l'exercice de ses fonctions n'a aucunement été évoquée; que, dès lors, le requérant n'a pas pu adéquatement se défendre;

Considérant que l'acte attaqué contient une motivation développée sur différents points, notamment ceux évoqués ci-avant, sur lesquels le requérant n'a pu s'expliquer en connaissance de cause puisqu'ils n'ont pas fait l'objet de l'audition;

Considérant qu'il s'ensuit que la motivation ne répond pas et ne peut en l'état des choses répondre aux arguments que le requérant aurait pu développer lors d'une audition qui se serait tenue dans l'optique que le collège ne devait pas nécessairement le démettre d'office;

Considérant qu'il en résulte que le moyen est fondé;

Considérant que le bien-fondé du premier moyen emporte nécessairement le bien fondé des deuxième et troisième moyens relatifs à la motivation déficiente de l'acte attaqué quant à la proportionnalité de la mesure et à l'exercice de ses fonctions jusqu'à sa démission d'office;

Considérant qu'il y a lieu de se rallier aux conclusions du rapport,

D E C I D E :

Article 1^{er}.

Est annulée la décision du collège communal de la ville d'Eupen du 12 août 2013 par laquelle Siegfried SCHMITZ est démis d'office de ses fonctions avec effet au 23 novembre 2010.

Article 2.

Il n'y a plus lieu de statuer sur la demande de suspension.

Article 3.

Les dépens, liquidés à la somme de 175 euros, sont mis à la charge de la partie adverse.

Ainsi prononcé à Bruxelles, en audience publique de la chambre Vbis, le deux juillet deux mille quatorze par :

M. HANOTIAU, président de chambre,
M^{me} WIAME, greffier.

Le Greffier,

Le Président,

V. WIAME.

M. HANOTIAU.